

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortserkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Pettzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Ämtliche Fremdenliste**.

Nr. 26

Dienstag, den 2. März 1915

51. Jahrgang.

Der Angriff auf die Dardanellen.

Der Angriff auf die Dardanellen scheint sich diesmal zu einer wirklichen großen Aktion auszuwachsen zu wollen. Im englischen Parlament gab dieser Tage auf eine Anfrage Sir Edward Grey die Auskunft, daß bezüglich der Dardanellen völlige Uebereinstimmung mit Rußlands Absichten bestehe. Nichtsdestoweniger deutet alles darauf hin, daß die hartnäckige Verrennung der Meerenge von Konstantinopel sich zu einem Wettrennen zwischen England und Rußland zuspizt. Während die verbündeten Flotten sich an den Dardanellenforts die Köpfe einrennen, hört man gleichzeitig von der Versammlung einer neuen russischen Armee, die auf dem Landwege zur Eroberung von Konstantinopel schreiten soll, und aus Athen kommen Nachrichten, daß auch die Engländer und Franzosen Truppentransporte vor den Dardanellen bereit halten. Daß die beiden Aktionen nicht, wie offiziell angegeben wurde, zur gegenseitigen Unterstützung unternommen werden, sondern weil keiner der Freunde dem anderen traut, und deshalb ihm die erhoffte Beute nicht gönnte, steht wohl außer Zweifel. Diesen Konfliktsstoff sollte wohl die dunkle Rede Greys aus der Welt schaffen, die er im Unterhause über die Dardanellenfrage hielt.

In sachkundigen römischen Kreisen wird die Fortsetzung der englisch-französischen Beschießung der Dardanellen sehr skeptisch betrachtet. Die politischen Kreise nehmen jedoch an, daß England für das Unternehmen keine Opfer scheuen wird, weil England damit rechne, auf diese Weise die politischen Wirkungen der Masurenschlacht auszuweichen zu können und vor allem selbst früher als Rußland in Konstantinopel zu erscheinen.

Zwischen wird mit der Beschießung der Dardanellen riesige Reklame gemacht, um sowohl Italien wie die Balkanstaaten von deren angeblichen katastrophalen Gefährdung ihrer Interessen zu überzeugen und sie dadurch in die Gefolgschaft des Dreiverbandes zu bringen. In politischen Kreisen Italiens wird übrigens das Gerücht der „Italia“ als grundlos bezeichnet, England hätte vor der Beschießung der Dardanellen der italienischen Regierung vorgeschlagen, bei der Beschießung mitzuwirken, Italien hätte indessen abgelehnt. Auch die Haltung Griechenlands wird durch die Verrennung der Dardanellen beeinflusst. Daher kommen jene Erscheinungen, die seine Annäherung an Bulgarien und Rumänien wahrscheinlich machen.

Welchen Umfang die Aktion gegen die Dardanellen angenommen hat, erhellt aus folgenden Ziffern: Die verbündete Flotte besteht aus 22 großen Panzerschiffen und 20 Torpedobootzerstörern. An der zweiten Beschießung vom 26. Febr. nahmen mehr als 150 Geschütze teil und im ganzen wurden über 2000 Schüsse gegen die Forts abgegeben. Im Verlaufe des Kampfes wurde die Flotte um sieben englische und drei französische Dreadnoughts verstärkt. Zwei große Truppentransportdampfer sind, wie aus Tenedos der italienischen Zeitung „Italia“ berichtet wird, von 10 Hilfskreuzern begleitet, vor den Dardanellen angekommen. Insgesamt hätten jetzt nach dieser Quelle die Verbündeten ein Geschwader von über 60 Einheiten.

Ueber die Beschießung der Dardanellen meldet der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ in Konstantinopel vom 26. Februar:

Heute früh gegen 8 Uhr sind vier feindliche Kriegsschiffe wieder vor dem Dardanelleneingang erschienen. Die Außenforts werden nur schwach beschossen. Von dem Hügel hinter Tchaenak-Kale sind die Linien der feindlichen Minensucher zwischen den großen Panzern deutlich sichtbar. Das Wetter

ist vorläufig heiter und klar, das Meer vollkommen still. Bis 9 Uhr früh hat sich nichts Besonderes ereignet. Die gestrige Beschießung hat volle acht Stunden gedauert. Während dieser Zeit haben fast unausgesetzt die englischen und französischen Kriegsschiffe die Außenforts der Dardanellen sowohl auf der asiatischen wie auf der europäischen Seite bombardiert. Trotzdem hat die feindliche Flotte keines der Forts vollständig niederkämpfen können, obwohl sie sich schließlich den Forts auf kurze Entfernung näherten, um sie mit zahllosen Schüssen aus den großen Geschützen zuzudecken. Besonders Seid ul Bahr und Kunkale waren dem heftigsten Feuer ausgesetzt. Mittags war ich mit dem türkischen Brigadekommandeur nach Kunkale hinausgefahren und habe dem heldenmütigen Kampfe der Forts auf eine Entfernung von 800 Metern bis zum Abend beigewohnt. Stundenlang war das Blitzen der Geschütze aus den 11 feindlichen Kriegsschiffen, die in kurzen Abständen vor dem Dardanelleneingang lagen, mit freiem Auge sichtbar. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind unverhältnismäßig gering. In Seid ul Bahr und Kunkale gab es ein Duzend Tote. Das Feuer der Forts hatte sehr gute Erfolge. Mehrere feindliche Kriegsschiffe der Agamemnon-Klasse wurden schwer beschädigt. Ein feindliches Kriegsschiff soll in Brand geraten sein.

Es wird weiter gemeldet:

Konstantinopel, 28. Febr. (WTB.) Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß heute in großen Zwischenpausen das am Dardanelleneingang liegende Fort Sed ul Bahr.

Berlin, 28. Febr. Aus Konstantinopel wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Heute trat eine Pause in der Beschießung der Dardanellen-Forts ein. Das gestrige Bombardement dauerte 8 Stunden und war gegen die Außenforts gerichtet. Die Beschießung erfolgte mit Geschützen größten Kalibers. Trotzdem waren die Beschädigungen der Befestigungen nicht schwer. Die Türken verloren 12 Mann. Ein englischer Panzerkreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe erhielten Treffer. Auf einem Kriegsschiff entstand, wie beobachtet werden konnte, Feuer. Bei der Beschießung vom 19. Februar scheinen die Engländer ernstlicheren Schaden erlitten zu haben. In Smyrna eingetroffene Reisende aus Lemnos erzählen nämlich, daß sie einem stark beschädigten großen englischen Kriegsschiff begegnet seien, das viele Verwundete an Bord hatte und nach dem Pyräus ging.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange, im übrigen ist der Angriff abgewiesen.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der franz. Stellung angegriffen, das Gefecht dauert noch an. An den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestl. Kriegsschauplatz: Nördlich Grodno, westlich Lomza und südlich Prasznyss sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgehen.

An der Skroda südlich Kolno machten wir **1100 Gefangene**.

Von links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: In der Cham-

pagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen. Südlich Malancourt nördlich Verdun erstürmten wir mehrere hintereinander liegende Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Am Westrand der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont—Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun, Bremeil, Badonvillers östlich Colles. Durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometer und in einer Tiefe von 6 Kilometer zurückgedrängt. Die Versuche des Gegners, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlingen unter schweren Verlusten. Ebenso wurde ein feindlicher Angriff in den Südvogesen abgewiesen.

Oestl. Kriegsschauplatz: Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. **1800 Gefangene** blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Prasznyss vordrangen, sind unsere Truppen nördlich und westlich ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. März. (WTB. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Bei Verdun nördlich Lille wurde ein englisches Flugzeug durch unsere Beschießung zur Landung gezwungen.

An einer Stelle unserer Front verwendeten die Franzosen wiederum wie schon vor einigen Monaten Geschosse, die bei der Detonation überreichende und erstickende Gase entwickelten. Schaden wurde aber dadurch nicht angerichtet.

Unsere Stellung in der Champagne wurde gestern mehrfach von mindestens 2 Armeekorps angegriffen, die Vorstöße wurden nach heftigen Nachkämpfen restlos abgeschlagen.

In den Argonnen erbeuteten wir 2 Minenwerfer. Zwischen dem Ostrand der Argonnen und Banquois setzten die Franzosen gestern 5 mal zu einem Durchbruchversuch an, die Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten des Feindes.

Die östlich Badonviller von uns genommenen Stellungen wurden auch gestern gegen feindliche Wiedereroberungsversuche gehalten.

Oestl. Kriegsschauplatz: Russische Angriffe nördlich Lomza und nordwestlich Ostrolenka wurden abgewiesen. Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Febr. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 28. Februar: In Polen und Westgalizien hat sich nichts Wesentliches ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront wurde im Raum bei Wylkow sowie südlich des Dnjestr gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Amsterdam, 28. Febr. „Telegraaf“ meldet laut „Berl. Lokalanzeiger“ aus Sluis: Heute mittag und abend war wieder anhaltender Geschützdonner zu hören, doch nicht von englischen Marinegeschützen, sondern das schwere Krachen deutscher Kanonen. Die Deutschen griffen in der

Umgegend von Lombartzyde auf dem Weg nach Newport kräftig an. Das Wetter ist günstig und trocken bei leichtem Frost.

Berlin, 28. Febr. Aus Amsterdam wird dem „Lokalanz.“ gemeldet: Aus Bapaume wird der „Tijds“ telegraphiert: Furnes ist immer noch das Ziel des regelmäßigen Bombardements. Eins nach dem anderen der schönen alten flandrischen Bauwerke am großen Markt leidet unter den Geschossen.

Berlin, 28. Febr. Die „B. Z.“ am Mittag“ erfährt aus Amsterdam, daß ein französischer Kreuzer den Baumwolldampfer „Dacia“ im Kanal angehalten und nach Brest gebracht hat.

Berlin, 1. März. (WZB.) Aus Amsterdam meldet die „Bosfische Zeitung“: „Daily Chronicle“ berichtet, in Amlwich an der Nordküste der Insel Anglesey (in der Irischen See, zur Grafschaft von Wales gehörig) seien ein Rettungsgürtel mit dem Namen „Beehawken, Swansea“, sowie ein totes Pferd angeschwemmt worden. „Beehawken“ wurde 1891 gebaut und hatte eine Größe von 2784 Tonnen.

Berlin, 1. März. Aus Hamburg wird der „Bosfischen Zeitung“ berichtet: Nach der „Times“ gelten bei Lloyds eine Reihe von Dampfern als stark überfällig. Falls bis Mittwoch keine Nachricht von ihnen da ist, gelten sie als verloren. Es sind dies fünf größere Dampfer.

Kopenhagen, 1. März. (WZB.) „Politiken“ zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Flüssen Thyne, Humber und Themse über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigern, auszufahren. Die Londoner Hafenbehörde gibt bekannt, daß sie infolge der erhöhten Löhne und anderer Mehrausgaben die Hafenabgabe ab 8. März um 7½ Prozent erhöhen werde.

London, 28. Febr. (WZB.) Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Unruhe unter den Arbeiterkreisen Nordenglands ruft bei den Mitgliedern beider Parteien des Unterhauses Besorgnisse hervor. Viele wundern sich, daß in diesem kritischen Augenblick ein Ausstand von 100 000 Arbeitern droht.

London, 28. Febr. (WZB.) Nach einer Meldung der „Times“ hat die Regierung den Streitenden am Clyde eine Art Ultimatum gestellt in Form eines Briefes des Leiters der parlamentarischen Kommission für Arbeiter in technischen und Schiffsbauwerken, Sir George Asquith, der die Arbeiter auffordert, die Arbeit am Montag früh wieder aufzunehmen, da wichtige Kriegslieferungen durch das Feiern verzögert würden. Sobald die Arbeit wieder aufgenommen sei, würden die Streitfragen einem Schiedsgericht überwiesen werden. Die Regierung will auf diese Weise die Entscheidung selbst in die Hände bekommen. Unter den Arbeiterführern herrscht wegen dieses Schrittes der Regierung Besorgnis, da es durchaus nicht sicher ist, daß die Ausständigen dem Ultimatum Folge leisten. Die Arbeitgeber begrüßen die neue Entwicklung der Dinge als den einzigen Ausweg, der der Regierung offen stehe.

Berlin, 28. Febr. (WZB.) Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Stockholm gemeldet wird, wird aus

Die Tiroler Schützen im Kampf mit den Russen.

In der „Nowa Reforma“ entwirft ein Kriegskorrespondent die packende Schilderung eines Gefechtes der Tiroler Schützen mit den Russen. Aus der spannenden Darstellung gewinnt man interessante Einblicke in das Seelenleben unserer Krieger und die tückische Gesinnung des Feindes. Der Kriegskorrespondent erzählt:

Zwei Stunden dauert schon der Marsch, aber noch immer fällt kein Schuß. Das ärgert die braven Tiroler Schützen, aber sie trösten sich damit, daß es nicht mehr lange dauern werde. Tatsächlich — bald glitzert etwas in der Luft — ein Schrapnell fliegt über ihre Köpfe hinweg. Sie schauen in gebückter Stellung dem Geschos nach, das ziemlich weit explodiert und sich wie ein Blitz, der auf den Erdboden auftrifft, zerstreut. Der Marsch geht weiter zum Walde. Bis man hinkommt, wird es mindestens eine halbe Stunde dauern. . . . Wenn nur die Russen bis dahin keine gute Position erreichen! Die Tiroler wechseln die Richtung und gehen im Zickzack auf den Wald los. Alles wartet mit Sehnsucht auf unsere Artillerie. Wir schauen uns um. Schon sieht der Hauptmann durch das Fernglas unsere Artillerie herankommen, die auf einer Höhe auftaucht. Er schaut nervös auf die Uhr; die Kanonen kommen rasch näher, aber es dünkt ihm viel zu langsam. Ein zweiter Schrapnellgruß fliegt heran. . . . Gott

Göteborg berichtet, daß die Reederei Snor, die bisher ihre regelmäßigen Verbindungen mit Hull aufrecht erhalten hatte, jetzt diese Fahrten einstellt, da angeblich deutsche Unterseeboote ihre Tätigkeit auf die Häfen der Humbermündung konzentrieren.

Vermischtes.

Schwächt so au a Patriot?

Ist denn des au no a Lebe?
Alles goht oim heut dernebe,
D' Becka — hent die au no Bregla?
Macht Dei Weib Dir au no Spägla?
D' Bärscht, dia werdet immer kleiner
D' „Rudschle“, dia hent bloß no Veiner,
Leget d' Henne au no Eier?
D' Hausfrau sait: Mir send je z' teuer.
Willst en Räs, no kriegst a Rinda,
Dia muascht om a Brot di schinda,
Nachmittags zu Dei'm Kaffee,
Geit's toin warme Becka meh.
S' Bier schlägt auf bei uns're Bräuer,
Wied jekt au der Wei' no teuer,
Wer hot do, jekt soget's mir,
Auf der Welt no oi Plästier?
Willst a mol a paar Zigarra,
Heißt's glei: Hausa muascht und spare.
Himmeltürkenelement
Hot der Kriag net bald an End?
Better, he — was soll des heißa?
Hent Ihr gar neg maib zom Veiffa?
Liabe Zeit, — der arme Ma —
Gudet no sei Bäuchle a.
Weil fünf Pfennig maib koscht's Schöppl,
Rappell's Euch scho unterm Käppie?
Na, en Gottes Name halt,
Ganget en Argonnewald —
Bieget in en Schützegrabe,
Do wird Euer Jung scho g'schabe,
Und in Rußland und im Oste
Wird Euch bald der Löffel roste.
Bloß weil Euer Bespermage
Ka dia Kriegskost net vertrage,
Moinet Ihr, do mach mer Schlaß,
Ihr send au a Pffiffikus!
Wär der Russ' in Ulm ei'grudt —
Hättet Ihr Euch do net ducht —
Himmelkreuzschwerenot;
Schwächt so au a Patriot?

Lh. Ebner-Ulm.

Letzte Nachrichten.

Jugenheim, 1. März. Am 28. Febr. abends wurde ein stärkeres Fernbeben von der Erdbebenwarte Jugenheim in 9500 Kilometer Entfernung festgestellt. Anfang der Ausschläge 8 Uhr 11 Min. 55 Sek.; Maximum 8 Uhr 45 Min. Der Erdbebenherd befindet sich scheinbar in Japan.

Wien, 1. März. (WZB.) Amtlich wird verlautbart vom 1. März 1915 mittags: Erfolgreiche Kämpfe im westlichen Abschnitt der Karpathenfront brachten mehrere russische Vorstellungen in unseren Besitz. 19 Offiziere, 2000 Mann wurden dabei gefangen genommen, viel Kriegsmaterial erbeutet.

sei Dank, noch nicht auf uns. Es wird Befehl gegeben, sich in Tirailleurketten zu zerstreuen. Die Tiroler Schützen müssen laut sprechen, denn sie sind ziemlich weit voneinander entfernt. Es wurmt sie, daß man keinen Russen sieht. Wenn man wenigstens so viel von ihnen wahrnehmen könnte, wie von einem Stecknadelkopf. Wieder gingen Schrapnells nieder. Diesmal schon ziemlich nahe, nur etwas zu viel nach rechts. Jetzt werden sie uns erwischen, sagt der und jener und sie schauen alle nach dem Hauptmann. Der spürt unsere heikle Lage, denn wir haben noch ein ziemlich großes Stück bis zum Walde. Aber er will uns seine Nervosität nicht zeigen. Er nimmt aus der Tasche ein Stück einer abgebrochenen Zigarre und steckt es in den Mund. . . . Es muß nicht so schlecht stehen, wenn der Herr Hauptmann sich eine Zigarre anzündet. . . . Aber warum zündet er sie nicht an? . . . Gerade fällt ein Schrapnell zu Boden. . . . Gut gezielt. Man hört die Stimme eines Leutnants. Weiter auseinandergehen! Die Soldaten laufen nach links und rechts. Die Schrapnells sausen jetzt ziemlich dicht, eins nach dem anderen, wie Blitze. . . . Plötzlich beginnt etwas in unserem Rücken zu donnern. Für uns ist es wie das Läuten von Himmels-glocken. . . . Mein Gott, Jesus, endlich unsere Artillerie! Unsere Kanonen speien aus ihren Feuerzähnen Verderben für die Russen. Schade, daß sie es nicht einige Minuten vorher getan haben — unser Hauptmann wäre am Leben geblieben.

Im Raume südlich des Dnjester sind nach Eintreffen russischer Verstärkungen erbitterte Kämpfe im Gange. Alle feindlichen Angriffe, die auf unsere Stellungen versucht wurden, scheiterten unter schwersten Verlusten des Gegners. In Polen und Westgalizien fanden auch gestern nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 1. März. (WZB.) Die deutsche Antwortnote auf die Vorschläge des Präsidenten Wilson ist heute dem amerikanischen Botschafter überreicht worden.

Köln, 1. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Genf: Das Neutembüro berichtet aus Paris: Die Verbündeten werden morgen zur Kenntnis der Neutralen die gesetzlichen (!) Vergeltungsmaßnahmen bringen, die sie gegen Deutschland unternehmen werden.

Köln, 1. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: In dem Orte Bangor (Nordwales) hielt der Schatzkanzler Lloyd George gestern eine Rede, worin er erzählte: „Ich bin mir niemals im Zweifel über das Ergebnis dieses Krieges gewesen. Ich bin immer der Ansicht gewesen, daß es ein großer Sieg für unser Land sein werde. Meine Ueberzeugung stützt sich darauf, daß wir nur unsere Hilfsquellen und die Gelegenheit richtig zu benützen brauchen um den Sieg davonzutragen. Die natürlichen Hilfsquellen der Verbündeten sind überwältigend größer als die unserer Feinde. Wir haben die Ueberlegenheit in der Zahl der waffenfähigen Männer auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet und in der Zugänglichkeit der Weltmärkte, von denen unser Seehandel uns Material von Schießvorräten zuführen kann. Der Minister sprach ferner darüber, daß die britische Nation nicht dulden würde, daß Belgien und Frankreich das Opfer Deutschlands werden sollen.“

Mailand, 1. März. „Corriere della Sera“ meldet über Newyork: Japanische Truppen besetzten nördlich von Port Arthur die auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Orte Futschou und Matschang.

Wittdad, 2. März. Am Sonntag fand hier eine Felddienstabung der vereinigten Jugendwehren und Jungdeutschland von Wittdad, Sprollenhaus und Neuenbürg statt. Eine Beschreibung der Gefechtsentwicklung folgt in nächster Nummer des Blattes.

Granatsplitter.

Die „Liller Kriegszeitung“ veröffentlicht in einer ihrer Nummern die folgenden „Granatsplitter“: An Kopfszahl ist die russische Armee der unsrigen überlegen, aber — an Köpfen fehlt es ihr! — Unbeschadet der letzten russischen Mißernte haben viele Kosaken ihre Flinte ins Korn geworfen. — In Großbritannien sollte die Peerwürde abgeschafft und durch die Privatwürde ersetzt werden.

Die Schützen sind schon nahe beim Walde, einer von ihnen ist schon dicht am Waldesrand. Er wollte als erster ihn betreten. Da stutzt er — vor ihm fällt plötzlich ein Russe mit dem Gesicht zur Erde, das Gewehr neben ihm. . . . Wenn man ihn so nach Tirol mitnehmen könnte, da könnte ich erzählen, wie ich den Russen erschossen und das Gewehr erbeutet habe, denkt der Tiroler und bedauert, daß nicht er den Russen erschossen hat. Da pfeift etwas in der Nähe seines Fußes und er spürt etwas, als ob er am Fuße leicht gekitzelt worden wäre. Er schaut — vor ihm, ungefähr dreißig Schritte entfernt, steht der tote Russe und schießt unausgesetzt auf ihn. . . . So nahe und hat doch nicht getroffen. Mit Verachtung sieht der Tiroler den Russen das Gewehr wieder laden, reißt sein Gewehr an die Wange, schießt und der Russe liegt der Länge nach auf der Erde. Der brave Tiroler wollte der Erste im Walde sein, aber jetzt muß er sich Zeit nehmen, festzustellen, ob er den Russen wirklich getroffen hat. Möglich, daß der Tote wieder aufsteht und zu schießen beginnt. Er läuft zu dem Russen, der Schrapnell nicht achtend, die ringsum sausen, und konstatiert mit Stolz, daß er den Kerl in die Brust getroffen hat. Er packt das Gewehr und läuft mit ihm in den Wald. . . . Er ist doch der Erste. Er legt sich rasch auf die Erde und betrachtet die Beute. . . . Ein Moskauer Gewehr. . . . Wie wird er mit ihm zu Hause sich brüsten! . . . Und wie gut war es, daß der Tote noch gelebt und geschossen hat!

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Wildbad.

Am Samstag den 6. März ds. J., abends 8 Uhr im Saale des Hotel Naisch

Lieder- und Märchenabend

zu Gunsten des Roten Kreuzes

veranstaltet von Fräulein Marie Springer, Rezitatorin aus Stuttgart-Wildbad und Konzertsängerin Fräulein Gertrud Böhler aus Stuttgart.

Eintritt 1 Mk. und 50 Pfg.

In Anbetracht des wohlthätigen Zwecks wird zu recht zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

G. Aberle sen., Inh.: G. Blumenthal

empfehlen



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Conrifen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

Das Soldatenliederbuch:

Mit Sang für's Vaterland!

Binnen kurzem 60. bis 70. Tausend.

Die besten 250 Volks-, Vaterlands- und Soldatenlieder.

In farbigem Umschlag 25 Pfennig.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei ds. Bl.

Frisches
Rebragout
und
Rebbüge
empfiehlt
A. Blumenthal.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche
Dienste die seit
25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.
den sicheren Erfolg.

Appetitregende,
feinschmeckende Bonbons,
Patet 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Kriegspack. 15 Pf., fein Port.
Zu haben in Apotheken
sowie bei: Dr. G. Wegger,
königl. Hof-Apotheker, und
Drogerie Herm. Erdmann
vorm. G. Grundner
in Wildbad.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück
und 20 Stück, in

Feldpost-Karton

vorschriftsmäßig verpackt,
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark
per Karton, empfiehlt

G. Aberle, sen.,

(Inh.: G. Blumenthal.)

Süß und ehrenvoll ist es,
für's Vaterland zu sterben.

Codes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß mein innigst
geliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder,
Onkel und Schwager

Wilhelm Schmid,

Gemeinderat,

im Alter von 40 Jahren am 9. Februar den
Heldentod für's Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Schmid, Schwarzwaldhotel,
mit ihren 6 Kindern.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmmübung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich
Das Kommando.

Für Liebesgaben

ein idealer Militär-Proviant
sind

1. Turi-Tee-Konserven

Karton: 12 Würfel 40 Pfg.

2. Marco Polo-Tabletten-Tee

Karton: 20 Tabletten zu 50 u. 65 Pfg.

3. Tee-Feldportionen

die Portion gebrauchsfertig zu 8 Pfg.

Zu haben bei:

C. Aberle, sen.,

(Inh. E. Blumenthal.)

Alle
Sorten
Feldpost-
Schachteln
sind zu haben bei
R. Treiber

Soeben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1914!

Konfirmation

Kommunion

Das beste Album für Konfirmations- und Kommunionsteider.

Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche
Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht,
hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album
herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.

Wildbad.

Am Dienstag den 9. März ds. Js., abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur Linde ein

Vortrag

des Herrn Gewerbelehrers Aldinger von Calw über den englischen Aushungerungsplan u. den deutschen Ernährungs-Kampf statt. Eintritt frei.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstands wird die Einwohnerschaft zum recht zahlreichen Erscheinen eingeladen.

Stadtschultheiß Baegner.

A. Oberamt Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

Die Seuche ist ausgebrochen in Altensteig. Es werden daher für den in den 18 Km.-Umkreis um den Seuchenort fallenden Bezirk der Gemeinde Wildbad verboten:

1. Die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen Veranstaltungen mit Klauenvieh, sowie der Ausrtrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkte.
2. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.
3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.
4. Die Abhaltung von öffentlichen Tiersehauen mit Klauenvieh.
5. Das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, sowie die Verwertung solcher Milch in den eigenen Viehbeständen der Molkerei, soweit dies nicht schon ohnehin verboten ist, ferner die Entfernung der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind (§ 168 Abs. 1 der Ausf.-Vorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911, Reichsgef.-Bl. 1912 S. 3).

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad den 27. Februar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

2. Deutsche Kriegsanleihe.

Die Unterzeichnete nimmt Anmeldungen auf die in der Zeit vom

Samstag, den 27. Februar bis

Freitag, den 19. März, nachm. 1 Uhr

stattfindende Zeichnung von

5 % Deutschen Reichsschatzanweisungen und

5 % Deutscher Reichsanleihe

zu Originalbedingungen entgegen.

Bereinsbank Wildbad

e. G. m. u. H.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bosch, Wildbad.

Große Anerkennung im Felde findet

Franks Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Original-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Telefon Nr. 88.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke.

Für

Confirmation u. Kommunion

schwarze, weiße und farbige

≡ Kleiderstoffe ≡

von Mt. 1.— bis Mt. 6.50 pr. Meter.

Konfirmanten-Anzüge

ein- und zweireihig, von Mt. 17.— bis Mt. 28.—.

Tel. 32

Ph. BOSCH, Wildbad.

Hermann Lutz

Schuhwarengeschäft :-: Hauptstr. 124

Auf

Ostern und Konfirmation

günstiger

Gelegenheitskauf in Schuhwaren.

Verkaufe ohne Preisauflschlag
in großer Auswahl

☛ sämtliche Schuhartikel ☛ reich
fortiert, bei bek. guten Fabrikaten. Auf Winter-
waren, Einzelpaare u. zurückgef. Art., 10 % Preiserm.

NB. Infolge der enormen Lederteuerung sind Schuhwaren und
Leder jetzt schon um ein Drittel teurer geworden. Kein Schuhkäufer
sollte diese äußerst günst. Kaufgelegenheit unausgerüht lassen.

Feldpostkarten mit Rückantwort Feldpostbriefe Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: J. PAUCKE :: Hauptstr. 99

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Westliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,
Hüte und Mützen.